

# Engländerbau auf Höhenflug

In „Höhenrausch und Fernsicht“ im Kunstraum Engländerbau in Vaduz beziehen KünstlerInnen Position zum Thema Berg – ein weiterer interessanter Beitrag zum Internationalen Jahr der Berge

**V. INGE EL-HIMOUD SPERLICH**

Seit der Fertigstellung des Kunstmuseums Liechtenstein Ende 2000 waren zwei Etagen des traditionsreichen Engländerbaus verweist. Dem Engagement des Lichtensteiner Kulturbereiches ist die Wiederbelebung dieser traditionsreichen Ausstellungsräume zu verdanken. Den Beginn macht die Wanderausstellung „Höhenrausch und Fernsicht“, die im Dezember im Rathaus Feldkirch und im nächsten Jahr noch in Walenstadt zu sehen sein wird.

## Meditativ in luftigen Höhen

Gebirge und keine Klischees – eher Besinnliches, Witziges und Kritisches zeigt die Ausstellung. Neue künstlerische Positionen geben andere Einblicke und Auseinandersetzungen.

Marco Eberle legt das Gipfelbuch vom Schwarzhorn neben ein „Talbuch“ für die Ausstellungsbesucher. Der in Wien lebende Liechtensteiner Mar-

tin Walch nimmt die schnelllebige Zeit zum Thema seines Videofilms. Steile Gipfel, ein Gipfelkreuz, blühende Wiesen und plötzlich ein Blick auf Fabrikdächer. „I lass ma ka Landstraßn baun über mei Alm“ – die musikalische Eingabe anlässlich der Vernissage zielt auf das gleiche Problem.

Berge bedrohlich, unberechenbar und dennoch schön: Als weiße, blau abgeschattete plastische Massen, die sich über dunkles Grün stülpen, malt die St. Galler Künstlerin Gilgi Guggenheim einen Lawinenabgang. Voll Poesie sind die mit Blei- und Farbstift eingefangenen Lichtimpressionen von Michael Zellwegerer.

Zum Klettern bieten sich Jacqueline Jurt und Harald Pridgar in Frankfurt, der Stadt der Hochhäuser und Ebenen, Fenstergesims, Brücken und Fahrscheinautomaten. Diese erklimmen sie jodelnd und halten ihre Kletteraktionen als „Hochgefühle“ filmisch fest.

Schroffe Grate, eine Mulde



Kunstraum Engländerbau: die Tage der gähnenden Leere sind gezei-

mit einem Lichtschacht, eingekerbte schmale Vertiefungen – keine Höhlenwanderung, sondern die Details eines menschlichen Schädels waren die Motive der in London lebenden Schweizer Künstlerin Carol Wyss. Stahlradierungen zeigen modellierte Schädel-Landschaften, „Urlandschaften“.

## Schwere lose Massen

Mit pastellfarbigen Koordinaten füllt Miriam Prantl eine Wand. Gerry Ammann leitet blauen Dunst in rote, blubbern-

de Masse – Sinnbild für klinische Prozesse, die vor Millionen von Jahren die Alpen stehen ließen. Schwere „Steine“ aus Papier von Johannes Ludescher hängen sendend von der Decke. Abwandelnd werden Steinmassen, Steinflechten, menschliche Antlitze präsentiert. Eine besinnliche Installation, die die Ewigkeit des Schwebens vermittelt.

■ Öffnungszeiten: Di 10 bis 17 Uhr, Mi bis So, 10 bis 17 Uhr